Erscheint alle 14 Tage

Erscheint alle 14 Tage

Die Rama-Post vom lustigen Fips

6. Jahrgang | Verlag: „Die Rama-Post vom lustigen Fips", Berlin | Nummer 3

Die verunglückten Raben.

Den beiden Brüdern war's schlecht ergangen,
Sie ließen von einem Falken sich fangen.
Zum Glück entwischten sie; doch die Faust
Des Räubers hat sie nicht schlecht zerzaust.

Nun ja — solch Unglück ist unvermeidlich:
Gottlob! jetzt geht es ja wieder leidlich.
Und läßt sich der Lenz erst wieder sehn,
So werden auch Schnupfen und Husten vergehn.

R. B.

Peter-Käterchens Reise in die Welt

Von Annelore Schilling

III.

Sobald Peter-Käterchen an den Waldrand kam, hielt es Ausschau nach einem geeigneten Jagdrevier, denn es hatte Hunger, und im Wald war nicht viel zu holen für einen verwöhnten Magen. Unweit lag ein Acker, auf dem die kleinen Kartoffelstauden in Reih und Glied standen wie die Soldaten. Da schlich sich unser Peter-Käterchen zwischendurch, und es dauerte gar nicht lange, da hatte es ein armes, eben noch piepvergnügtes Mäuschen erwischt und machte sich über den Braten her. Gerade als es im besten Schmausen war, hörte es hinter sich etwas über den Acker hoppeln. Das erschreckte es ein wenig, und es duckte sich tief auf den Boden. Wie erstaunt war aber der Peter, als er zwei lange Ohren fliegen sah, zwei kurze Vorderbeine, zwei lange Hinterbeine und einen kleinen weißen Schwanz, gerade wie bei Pips, dem silbergrauen Kaninchen zu Hause. Das war also kein Feind, dieser Meister Langohr, aber Peter-Käterchen setzte sich doch auf und schaute ihm nach, ja, er hob sich sogar ein klein wenig auf die Hinterpfoten, um Hoppelmännchen länger sehen zu können. Da hielt dieser plötzlich im Lauf inne, drehte sich herum und sah nun auch zu Peter-Käterchen herüber.

So saßen sie sich ein Weilchen gegenüber im Kartoffelacker, bis sie sich genug betrachtet hatten. Dann fraß Peter ruhig den Rest seiner Maus auf, während Hoppelmännchen langsam näherkam. Der zupfte sich unterdessen von den jungen Pflänzchen, die hie und da zwischen den Reihen standen, die frischen Spitzen ab und mümmelte sie mit Behagen in sich hinein. Er langte gerade bei Peter-Käterchen an, als dieses sich befriedigt das Maul sauber leckte; kein Häutchen und kein Knöchelchen hatte es übriggelassen von seiner Mahlzeit.

Nun wurde zunächst der Schnuppergruß mit Schnäuzchen auf Schnäuzchen gewechselt, dann kratzte sich Hoppelmann unvermittelt hinter dem Ohr und hoppelte plötzlich davon. Aber seine langen Ohren winkten Peter-Käterchen zu: komm mit, komm mit! Peter zögerte ein bißchen, doch da erwacht ganz unerwartet in ihm das Raubtierhafte. „Warte", denkt er, „du sollst mich kennenlernen." Husch, husch, ist er geduckt zwischen den Kartoffelstauden durch, dem friedlich dahinlaufenden Hoppelmann nachgeflitzt und schleicht dann ein Stückchen halb neben, halb hinter ihm her, den Bauch ganz tief auf den Boden gedrückt, den Schwanz steif zurückgestreckt, mit den Augen jede Bewegung Hoppelmanns beobachtend. Dann ein Satz — da fährt Hoppel-

mann herum, beide quietschen sie, balgen sich, beißen sich, Peter-Käterchen verteilt Tatzenhiebe. Du liebe Zeit. Es wird doch dem artigen Hoppelmännchen nicht an den Kragen gehen? Woher ist denn Peter-Käterchen auf einmal so wild?

Ja, wenn er das nur selber wüßte, es kam so über ihn, daß er den großen langohrigen Kerl am liebsten — gefressen hätte. Statt dessen war ihm nun bei diesem ernsthaften Ringkampf völlig der Atem ausgegangen, er erkannte Hoppelmann als den Stärkeren und bot ihm deswegen Versöhnung und Freundschaft an. Hoppelmann war ein gutmütiger Gesell. Er nahm den Kampf als überstandene Freundschaftsprobe und trug Peter-Käterchen den Überfall, der leicht hätte ein schlimmes Ende nehmen können, nicht weiter nach. Ja, er zeigte ihm sogar seine schöne tiefe Ackerfurche, in der er manchmal schlief und wo er sich auch heute zur Nacht häuslich einrichtete. Zu seinem Bau, seiner Frau und seinen niedlichen kleinen Hasenkinderchen führte er Peter-Käterchen wohlweislich nicht. Das war ihm doch zu riskant, wer weiß, was da geschehen konnte. —

Anderen Tags nimmt Hoppelmann den kleinen Abenteurer mit zu seinem Futterplatz, einem Salatfeld ganz in der Nähe des Dorfes. Peter-Käterchen wundert das natürlich nicht, es ist ja mit Menschen zu leben gewohnt. Hoppelmann aber ist sehr aufmerksam, sehr vorsichtig, frißt aber trotzdem tüchtig von den köstlichen zarten Blättchen. Nun will es das Unglück, daß gerade an diesem Morgen ein Bauer seinen Hund mit aufs Feld nimmt,

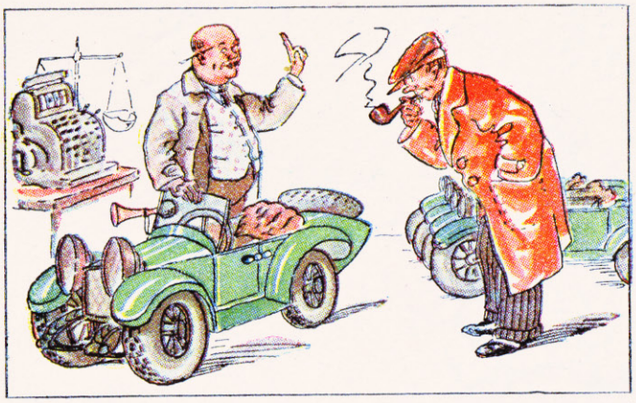
einen unmanierlichen Köter, der nicht weiß, was sich gehört. Kaum sehen Peter-Käterchen und Hoppelmann das braune Ungetüm auftauchen, da jagen sie auch schon in langen Sätzen davon. Aber Thilo hat sie gesehen und saust ihnen nach mit wütendem Gebell. Ob der Bauersmann auch aus voller Kehle schreit: „Thilo, hierher!“ und auf zwei Fingern pfeift, daß es gellt, Thilo ist hinter den beiden her wie ein Sturmwind. Hallo, denkt Peter-Käterchen, Hoppelmann muß heute heil herauskommen. Ich kann mich außerdem besser wehren als er, und wenn wir erst oben an den Waldrand kommen, dann mag das Ungeheuer mir nur auf den Baum nachklettern. Also fängt er an, den Hund zu necken, ihn im Dahinjagen zu reizen und richtig, Thilo fällt darauf herein, läßt den Hasen Hasen sein und rast hinter dem Katzenvieh her. Nun wirds für Peter-Käterchen aber Ernst, denn bald ist der Hund ihm dicht auf den Fersen. Schon kann er nach Peterchens Hinterbeinen schnappen — da sind sie am Wald. Peter-Käterchen saust den ersten besten Stamm hinauf und ist gerettet. Unten bellt Thilo wie ein Besessener und springt wie toll am Stamm in die Höhe. Oben aber verpustet sich Peter-Käterchen, das nicht gerade bequem sitzt, aber doch froh ist, ohne Schaden davongekommen zu sein. Der Bauer Martin erlöst ihn aus seiner unfreiwilligen Gefangenschaft, weil er den Thilo an einen derben Strick nimmt, wobei er ihm droht: „Warte, ich will dich lehren, zu jagen, du Nichtsnutz. Ein andermal bleibst du an der Kette liegen. Und du da oben,“ ruft er zu Peter-Käterchen hinauf, „mach, daß du heimkommst, sonst kann es dir noch schlecht ergehen. Bist aber ein hübsches Vieh.“ Nimmt seinen Hund fest an den Strick und geht davon. Dies Abenteuer wäre gut bestanden. Brav, Peter-Käterchen, hast dich wacker gehalten, wirst ein rechter Katersmann! (Forts. folgt!)

Denkt einmal:

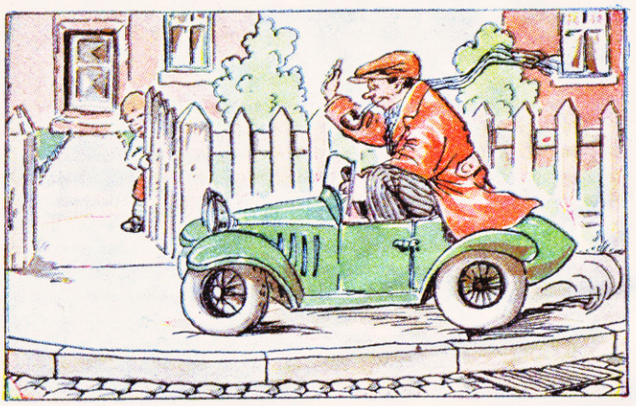
„Fips“ 5. Jahrgang kaum erschienen — schon vergriffen!

„Die Rama-Post“, Berlin C 2, Union-Haus, Burgstraße

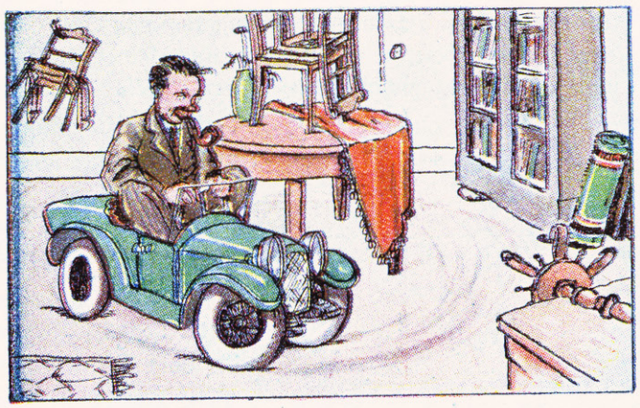
Eine Geschichte vom Klein-Auto.



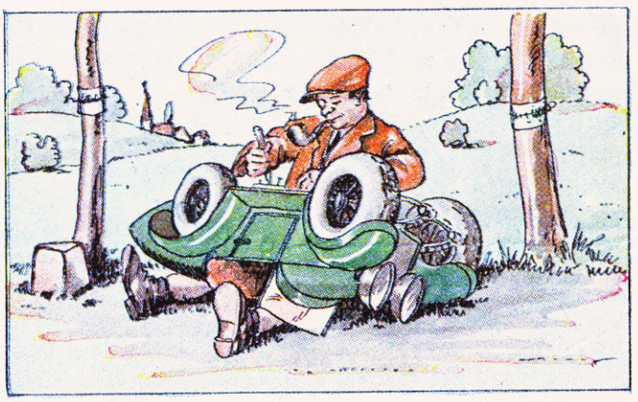
„Mein Herr, das ist ein feiner Wagen,
Der ist um keinen Preis zu schlagen,
Verbraucht so gut wie kein Benzin;
Ich weiß, ich weiß, Sie kaufen ihn!"



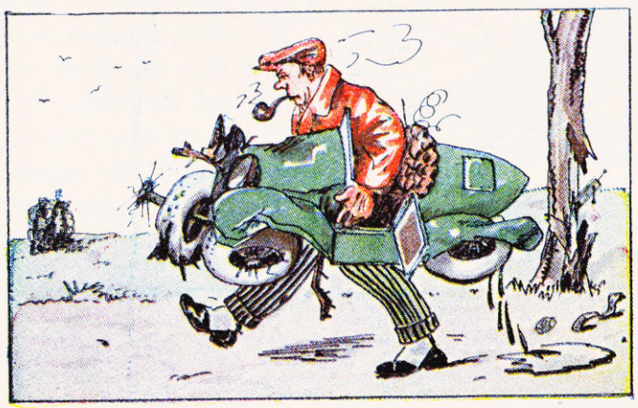
Herr Krauß, der kauft den Wagen gleich;
Er fühlt sich glücklich, froh und reich
Und fährt — töff — töff — in einem Saus
Mit seinem Auto bis vor's Haus.



Auf einer Rennbahn eigener Art
Macht er die nächste Probefahrt.
Er findet: ist es auch nicht groß —
Es läuft doch leicht — es fährt famos.



Doch, wo die Straße nicht so glatt ist,
Da lockern sich, daß man schier platt ist,
Am neuen Auto schon die Schrauben;
Herr Krauß läßt sich den Mut nicht rauben.



Ich weiß ein kleines Bäumchen stehn,
Das hat der Autler nicht gesehn.
Das Bäumchen, das hat arg gezittert;
Das Auto ist total zerknittert.

Mit Trauermiene trägt Herr Krauß
Sein Schmerzenskindchen nun nach Haus. —
Einst fuhr's dahin auf eigner Spur,
Jetzt fährt es auf der Müllabfuhr.

J. Abendrot.

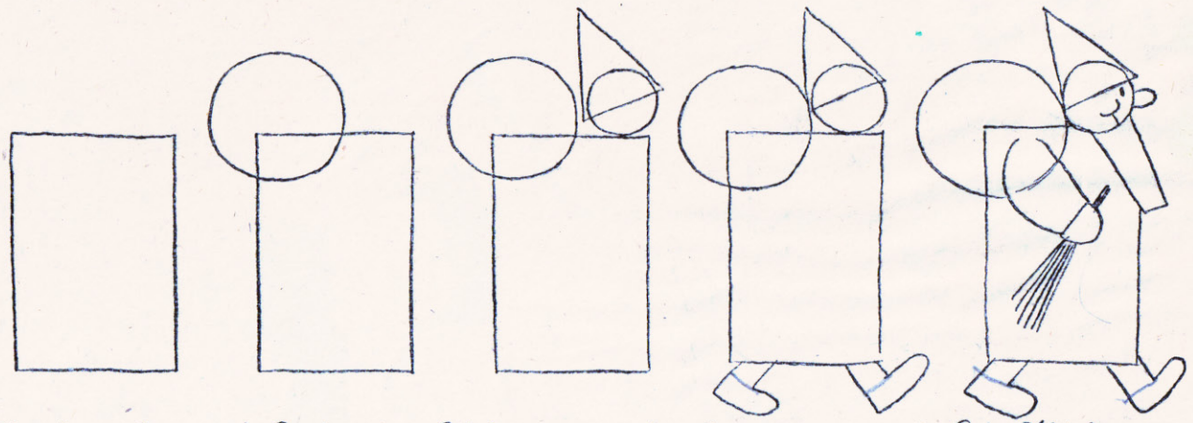
Bergfrühling.

Die Berge liegen in blauem Duft,
Vorfrühling durchflügelt die laue Luft.
Windenglein tanzen in klarer Höh,
Umleuchtet von Sonnenstrahlen —
Auf Wiesen und Angern zerschmilzt der Schnee:
Vorbei sind des Winters Qualen!

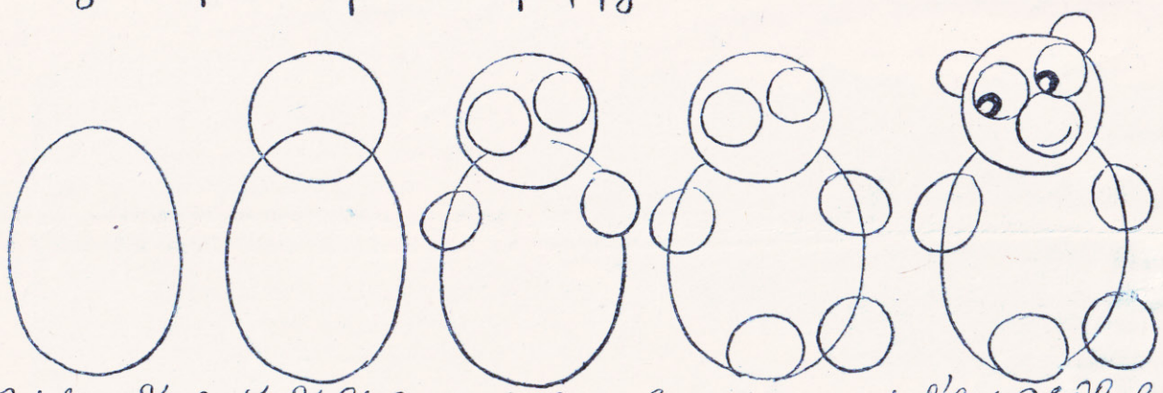
Sein erstes Lied singt das Vögelein,
Das schmettert so froh in den Morgen hinein.
Die Mutter Gottes mit ihrem Sohn
Im steinernen Bildstockhäusel,
Sie hören des Vögeleins hellen Ton
Und lächeln im Lenzesgesäusel.

R. B.

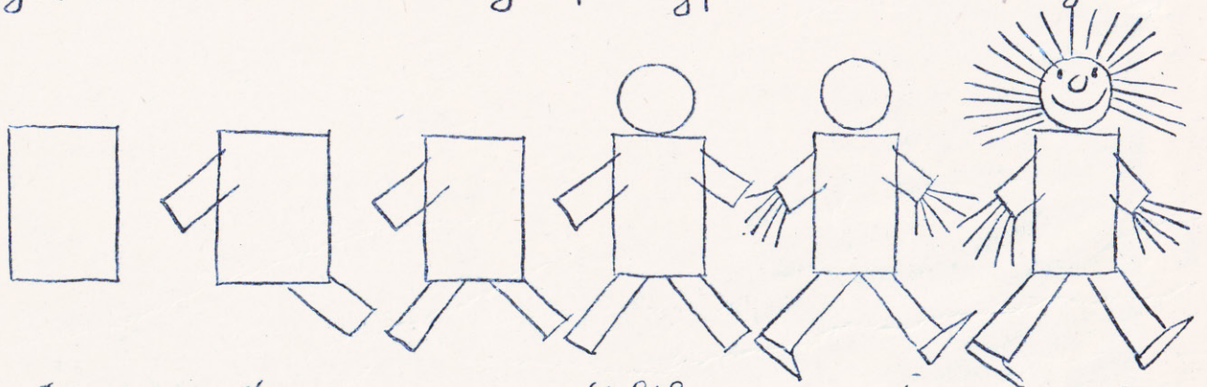
Der lustige Zeichner



Mascha mal so und so und so, schon ist der Nikolo!



Zwischen Dick und Dack mal Haar, langsam wird's ein Hampelmann.



Ein Kätzchen soll's sein, nun Arme und Beine, ei, wächst da ein jeder, der Kleinmalgrobe!

Einbanddecken 5. Jahrgang „Fips“ / Preis 80 Pfg.

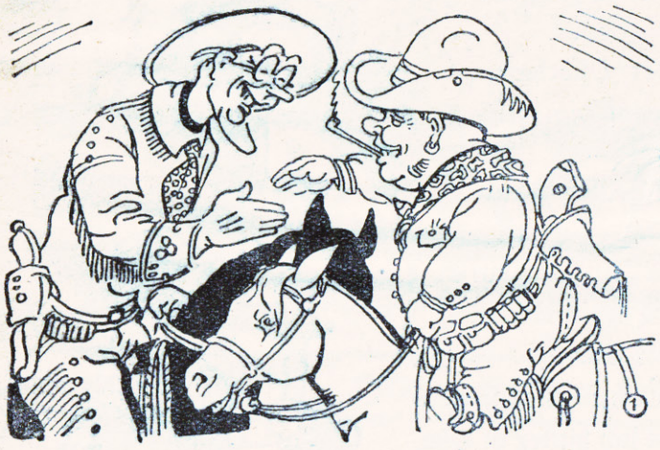
Der Betrag wird am besten gleichzeitig mit der Bestellung durch Zahlkarte auf das Postscheckkonto Berlin Nr. 30098 der Firma van den Bergh's Margarine A.-G., Berlin C 2, überwiesen. Auf dem Zahlkartenabschnitt ist anzugeben, was gewünscht wird.

Verlag „Rama-Post“, Berlin C 2, Union-Haus, Burgstraße.

Pole Palm, der Kowboy

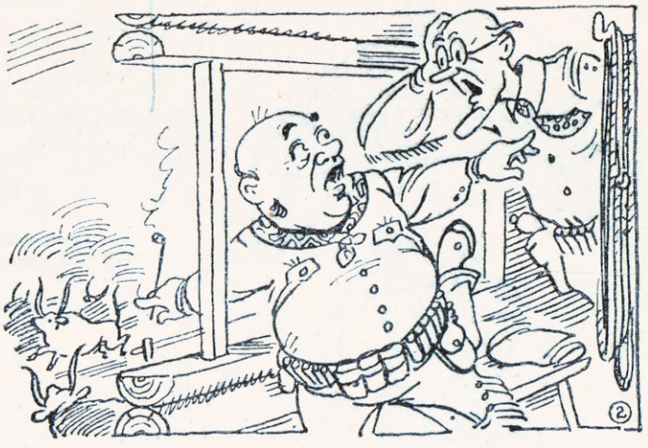
III. Teil.

41. Abenteuer. (Pole Palm als Cowboy.)



Wenn ein Wunder je geschah,
War es in Amerika.
Pole Palm, der Kapitän,
War als Cowboy dort zu sehn.

Siehdichum war auch dabei.
(Unzertrennlich sind die zwei!)
Dort im Zauber der Prärie
Hüteten die zwei das Vieh.



Plötzlich — nachts — aus Stall und Boxen
Brechen so an hundert Ochsen,
Rasen in die Nacht hinaus.
Pole Palm denkt: ei der Daus!

Und schon sitzt er auf dem Rosse,
Hinter ihm sein Kampfgenosse
Siehdichum, der kühne Streiter.
Hopp — schon sausen Roß und Reiter.

Mit dem Lasso aus den Boxen
Jagen sie jetzt zu den Ochsen.
Hui und sirr, das fliegt davon!
Einen Ochsen — hat ihn schon!

Doch der zieht mit Hörnerstoß
Auf die beiden Reiter los,
Und der Gaul, ganz arg erschrocken,
Stutzt und fängt gleich an zu bocken.

Und — o Wunder, es geschah! —
Drüben in Amerika
Saßen zweie voller Tücken
Rittlings auf des Ochsen Rücken.

Weil der Ochse Bildung hat,
Rast er in die nächste Stadt. —
Doch die ziert seit jener Zeit
Dieses Denkmals Herrlichkeit!

Der erste Star pfeift türetüt,
Im Garten schon der Krokus blüht,
Doch fest noch schläft im grünen Grase
Herr Knickebein der Osterhase.
Der Petrus guckt vom Himmel runter
Und brummt den kleinen Faulpelz munter,
Der legt vor Schrecken gleich ein Ei,
Herr Käfer sieht es mit Geschrei.
Und überall in alle Ecken
Möcht Meister Lampe Eier stecken.
Der Bäcker kratzt sich hinter'm Ohr,
Ihm kommt das Ding bedenklich vor.
Der Schneidermeister Pikefein
Denkt: „ei der Daus, was soll das sein?"
Die Tante bei dem Blumengießen,
Sieht aus der Tulpe Eier sprießen,
Der Kater schnurrt und sagt „miau,
Das Ei ist bunt, ich seh's genau!"
Doch voller Freude sieht die Liese
Die bunten Eier auf der Wiese.

Cappell.

Beim Einkauf von Margarine „Rama im Blauband" erhält man umsonst abwechselnd von Woche zu Woche die Kinderzeitung „Die Rama-Post vom kleinen Coco" oder „Die Rama-Post vom lustigen Fips".

Fehlende Nummern sind gegen Ersatz der Portoauslagen von 5 Pf. (in Briefmarken) pro Exemplar vom Verlag erhältlich.
Wer etwas mitzuteilen hat, schreibe an: Verlag „Die Rama-Post vom lustigen Fips", Berlin C 2, Union-Haus, Burgstr.

Verantwortlicher Redakteur und Verlag: B. Mengelberg, Berlin. Druck: Fredebeul & Koenen, Essen.